

IHR NAME LEBT

Ermländische Priester in Leben, Leid und Tod

Von

DR. BRUNO SCHWARK

Domkapitular der Diözese Ermland

Pfarrer Clemens Preuschoff

Geboren am 3. November 1884 in Neukirch-Höhe, Kreis Elbing, als Sohn des dortigen Gastwirts, wurde er Priester am 26. Januar 1908. Er ist von den Russen verschleppt und, wohl in Rastenburg, verstorben.

Seine Kaplanstellen waren Plaßwisch und besonders Wormditt. Von 1923 bis 1934 war er Schloßpropst in Heilsberg und damit Leiter der im bischöflichen Schloß untergebrachten Waisenanstalt. Im Jahre 1934 wurde er Pfarrer von Krekollen.

Beim Nahen der Russen blieb er in seiner Gemeinde. Als sie da waren, war er bemüht, die einzelnen Häuser aufzusuchen und dort zu trösten. Das wurde ihm, so heißt es, als Spionage ausgelegt, und er

wurde am 18. Februar 1945 vom Gehöft des Bauern Josef Kasnitz in Kraftshagen aus deportiert. Ein Bauer aus Reichenberg, den die Russen mitgenommen hatten, wurde in Rastenburg in einen Keller eingesperrt. Er hörte dort über sich sehr stöhnen und erfuhr, daß Pfarrer Preuschoff dort lag. Es war ein Haus gegenüber der Schule, mit vielen Fenstern, vielleicht ein Krankenhaus, denn es hatte viele Betten. In einem lag der Pfarrer Preuschoff. Er war durch einen Schlaganfall auf einer Seite gelähmt, und der andere Arm war gebrochen, vielleicht sogar zweimal. Er war furchtbar zerschlagen worden. Er hatte sagen sollen, er wäre in der Partei gewesen. Da lag er nun, hilflos in jeder Weise, im Bett. Der Bauer hat dem Todkranken, der selber keinen Bissen zum Munde führen konnte, zu essen gegeben und ihn saubergemacht, wurde dann aus dem Zimmer genommen und entlassen. Er durfte nicht mehr hinein und sich von dem Pfarrer verabschieden.

Diese Nachrichten übermittelt P. Jahn OFM, der früher in Springborn weilte. Das ist alles, was man von den letzten Tagen des Pfarrers Preuschoff weiß. An seinem Tode ist nicht zu zweifeln.

Domvikar Parschau, Frauenburg, traf im Gefängnis zu Insterburg einen zwölfjährigen Jungen, Meßdiener aus Krekollen, der gleichfalls verschleppt war. Dieser erzählte ihm, daß Pfarrer Preuschoff von den Russen aus Krekollen herausgeschleppt und geschlagen sei. „Ons Pfarrer konnt all nich meh.“ So schilderte der Junge.



Pfarrer Clemens Preuschoff

Der so elend Mißhandelte und Verstorbene war ein lieber Mensch, sehr geschätzt von seinen Studiengenossen. Er war ein Neffe des im ermländischen Klerus sehr angesehenen bischöflichen Sekretärs Liedtke. Vorzüglich spielte der muntere Studiosus Klavier. Seine schlanke Linie verlor sich in der Praxis leider ziemlich schnell, seine Beliebtheit aber blieb. Auch Bischof Kaller stellte fest, daß die Waisenkinder, die er im Heilsberger Schloß betreut hatte, ihn nach der Entlassung in Krekollen oft besuchen kamen. Edel, gütig, beweglich, froh, Musikus und Gesellschafter, großzügiger Edelmann und gewandter Organisator, stiller Arbeiter. Krekollen war unter ihm in künstlerischem, musikalischem und seelsorglichem Aufbau - diese Prädikate gibt ein Confrater ihm und seinem Schaffen.

Quelle: [432]